

Wohlmeinende Trostzeilen
über
Den allzuzeitlichen / doch hochsee-
ligen Ableiben
(Titul.)
Herrn Gabriel Breitingens
bender Rechten Candidatens,
an
Die vielgeehrten und hochtrawrigen Eltern
abgefasst
von
Johann Knauthen
der heiligen Schrift
Ergebener.
Im Jahr unsers Heils
1649.

Josephus Flavius

Antiquitates Iudaicae

(10)

Antiquitates Iudaicae

liber decimus

10

Antiquitates Iudaicae

liber decimus

10

Antiquitates Iudaicae

liber decimus

10

Antiquitates Iudaicae

liber decimus





Herr Vater! Fray Mutter!



Je harte euch ewer **S**OTT durch des
Herrn Sohnes seliges Ableiben zum
Hertzen gegrieffen/ und die Seele fast
selbsten gerühret/ mögen die außspre-
chen/ welche sonst den holdvollen Va-
ter- und Mutter Namen führen/ mich/
den nur die Christen Trewe verpflichte
machtet/ übernimme bey ihren zuge-
stossenen Betrübniß ein solcher Jam-
mer/ daß/ wo ich reden solte/ meine Worte gar leicht durch die
milden Thränen uff der Zungen würden ersäuffet werden.
Ein einiger Sohn ist gestorben! Es nehme hier ein Christ
die Jammerwage Hiobs/ und lege darein die Angst des ver-
suchten Abrahams/ welche er schmerzlich empfunden/ als ihme
von Gott aufferleget worden/ seinen einigen Sohn/ das liebste
Schoß Kind/ das Kind der Verheißung in stücken zuzerfleischen.
Das Messer war allbereit gefasset/ damit die Brust auffzu-
reißen; Das Holtz angezündet/ worauff der Knabe als ein
Opffer verbrachen solte/ über welchem Trawerspiele Ruffe
und Himmel sich aus Mitleiden in lauter Wolckenbrüche und
Regenwasser hätten verwandeln mögen/ den gezwungenen
S Grimm des Vaters/ und die Bluth des angezündeten Holtz-
hauffens außzugießen. Man vergesse nicht abzuwegen die
Noth Jacobs/ welche ihn troffen/ als der Blutgefärbte Rock
Josephs/ den/ nach falschen Vorbringen seiner Brüder/ ein
böses Thier solte zurißsen haben/ in sein Gesichte kommen.
Beyder Väter Glend ist von solchem Bewichte/ daß der Erste/

wo der Glaube nicht ihn unterstützet/unter der Last gar leicht
hätte fallen und bey solchen Brustklemmen unfehlbar ersticken
müssen. Dem andern gieng der vermeinte Tod seines lieben
Sohnes so zu Gemüthe/das er zur Erden gebogen alsobald dem
Leibe die Wohnung/ allen denen seinigen die Gegenwart und
Besellschaft auffkündigte/ und bloß mit Reide seinem Sohne
in die Gruben nachzufahren wünschte. Wie meiner Ihr/
Ihr mitleidenten/ das es umb die gegenwärtigen hochbetrü-
ben Eltern beschaffen sey? Menschlich zu reden/wird ihr Jam-
mer an Last und Schwere der Angst und Noth Abrahams und
Jacobs weit überlegen seyn. Beyde Väter haben nach auf-
gestandener Vater Probe ihres Gottes lebendig gesehen/was
in ihren Herzen ungezweifelt sie für tod hielten; Alleine
was Herrn Bretingen nach dem Rathe Gottes aus den Au-
gen gerucket/ dessen kan er in dieser Sterblichkeit nicht wieder
fähig werden. Auff Abraham und Jacob ist allen Ansehen
nach die Angst nur Tropffenweise gesprützet/ weil der reiche
Trost Gottes alsobald wärcklichen gefolget: Auff Herrn
Bretingen fallen unsers Urtheils ganze Jammerfluthen.
Er würde keine Vermessenheit auff dem/der das bluthen seines
Herzen in etwas zu stillen Christlich gewillet ist/ und wo das
wollen zu unkräftig/ so gestatte Er/ das zum wenigsten die
rothen Augen durch mein Wohlmeinen in etwas getrocknet
werden. Ein einiger Sohn (klagt ihr Eltern) ist gestorben!
Und weil es ein einiger/ war Er umb so viel desto lieber/ ein
Auge wischet man öfters/ und wo nichts zu versetzen ist/ da
fället der Verlust eines Dinges schmerzlicher. Doch haltet
in Klagen Maß/ und lasset Euch deswegen mit ewerm Gott in
kein Rechten ein/ das er nur einen einigen Sohn geliehet/ und
denselben so schleunig wieder zu sich gefordert/ Ihm stehet frey
seine Güter zu vertheilen/wie/wem/ unnd auff wie viel Zeit
er will/ Ihr bleibet dennoch hierinnen Gottes ewige Dank-
schuldige/

schuldige / welcher diesem einigen Sohne die Gemüthsoßaden
 mit grossen hauffen zugemessen / die andere Eltern bey grosser
 menge ihrer Kinder gar sparsam und einzeln haben. Weil
 denn nun der Schöpffer vor andern in Herrn Bretings sein
 Lebensgefässe solch herrlich Pfand der vollkommenen Tugen-
 den geleet / ist der Ausspruch auch umb so viel desto stärker /
 und höchste unbilligkeit wäre es / wann Ihr mit mürmeln zu-
 rücke halten woltet / was Euch aus Gnaden auff geringe Zeit
 verborget worden / zu dem ist aussere zweifel / und darff keines
 erweisens / daß Ihr diesen einigen Sohn vor dem einigen
 und höchsten Schatz ewers Hauses und Hertzens gehalten:
 Wie könnt Ihr mit Recht zürnen / wann ein solcher thewre
 Schatz zur Sicherheit in die Hände Jesu Christi auffgenom-
 men worden? Im übrigen so erhellet als ein Christe ewere
 GlaubensAugen / durchsehete das Grab ewres einigen Sohnes
 und aller Christen / so werdet ihr nicht nur den Eintritt / son-
 dern auch einen frölichen Ausgang finden / Ewer / mein / und
 aller Welt Jesus hat in seinem Tode unsere Gräber durch-
 löchert / daß tausent und aber tausent Tode nicht einen einigen
 Christen in düstere Gruffte halten können. Betzlichen ent-
 wehnet ewren Mund / bey der Grabstätte ewres einigen mit
 Jammervollen Worten zu klagen: Unser Sohn ist gestorben;
 Sondern lernet aus den Honigsüssen Rippen Jesu eine neue
 Art zu reden / welcher die verstorbenen gleich denen schlaffenden
 anspricht: Also glaubet ihr auch festiglich / Ewer einiger
 Sohn ruhe von aller Würhe / und Ihr werdet auff dem Tag
 der Wiederbringung unsers Heils / nach dem er wird außge-
 schlaffen haben / in unaussprechlicher Wonne und vollkom-
 mener Freude Ihn wieder sehen. Ein wohlgelahrter
 Sohn ist gestorben! In Wahrheit habt Ihr den Verlust
 thewer zu schätzen / und wollen wir wünschen / Er hätte sein
 tieffes wissen der Nachwelt kunt machen sollen; Oder uns

wäre möglich seine Kunst rühmlich aller Orten aufzutragen:
Aber wer reiche uns einen so harten Kiel / und eiserhafftes
Blat? Wer führet einen so feurigen Sinn/ daß er den unge-
sparten Fleiß und wohlgelungene Arbeit ausdrücken könne?
Ich geschweige der unterschiedenen Sprachen/welche der Hoch-
seel. mit verwunderung eingefasset/ wie Ihn dann die meisten
Universitäten deutscher Nation, und auch Niederlandes fer-
tig Latein und Griechisch haben reden hören: Engelland und
Franckreich verstanden den Unsern dermassen wohl / daß sie
den Seeligen gleichsam vor ihren Einwohner und Land Kind
hielten/ als welcher daselbsten mit erster Lust auch die Reintig-
keit der Sprachen eingezogen/ und wo er die entlegenen Rudier
des Ennii Landleute hätte vollends besuchen sollen/ würden
sie Ihn mehr Herzen/ als dem Ennio angedichtet haben.
Denn sie stunden in einfältiger Einbildung/ weil der Ennius
dreyer Sprachen kündig / müsse er auch drey Herzen führen.
Ich will beyseits setzen die höhern Studia, welche künsttig der
seelig abgelebte zu behueff und auffnehmen seines hochgeliebten
Vaterlandes rühmlich würde angewendet haben. Zu un-
auffdencklichen Troste wollen wir mit wenigen anführen/ daß
er als ein gelährter vor andern Wissenschaften die Kunst seelig
zu sterben so fertig erlernet / davon die Heyden bey gesunden
Sinnen viel geschwermet / doch nur denen Christen ist solche
seelige Todes Art verliehen. Wie Christlich wuste Er doch
die Welt mit allen/ was sonst ihrer viel auffhält und das Ster-
ben bitter macht/ so hochmüthig zu verachten / des entseelten
Leibes Sorge überließ Er denen hochbetrübten Eltern / und
seine/ durch das Blut Christi thewer erkaupte Seele gab Er in
die Hände seines Schöpfers/ und kennet nun die gantze heilige
Dreyfaltigkeit. Ein wohlgerathener Sohn ist gestorben!
Wohl Euch Ihr hochbetrübten / daß nach Bekantnis vieler
Menschen eine so hohe Ehre mit Grund der Wahrheit Euch lan-
zuge-

zugetheilte werden/behaltet zum Troste/es sey unmöglich/das
ein wohlgerathenes Christenkind übel sterbe. Sonst ist bey
Eheleuten in gemein beydes gefährlich/ Kinder/ oder auch keine
Kinder haben. Das Erste verursachet Widerwillen/ und wo
der Ehe Segen aussen bleibt/ geräth die Frau in Argwohn/
und läset ihr eine solche unbescheidene Kachel nicht aus Sinnen
bringen/ ihr Mann sey Schuld/ daß das Erbtheil frembden
bleiben müsse/hingegen der Mann fasset einen groll und starcke
Einbildung/ alles Unglück sey ihm bald vor dem Altar mit
seiner Frau zur Ehe gegeben worden: Da doch Kinder sind
eine Gabe Gottes die er giebet wem er will. Das Andere ist
sorglich/ und giebet Gott in grosser menge Kinder/ so haben
fromme Eltern tausent Kummer/ daß sie nicht durch allzu-
gütiges und weiches übersehen böser Thaten/ mehr die Hölle/
als den Himmel füllen. Wohlgerathene Kinder ziehen ist
kein schlechtes Werck/ und ein hochverständiger muß gestehen/
daß öffters grosse Leute Gnade von Gott haben/ ganze Länder
und Städte rühmlich zu regieren/ wenn man aber nach ihrem
Hauszwesen genaw forschet/ so wäre hochnöthig/ daß ihnen
Vormünder zugeordnet würden. Wem ist nicht bekant die
vortreffliche Regierung und unvergleichliche Tugend Octavii,
Marci Antonii, Septimi Severi, Marci Aurelii und Augusti,
noch ist ihr Hausz Regiment/ Semahlin und Töchterzucht so
übel bestellet und unglücklich gewesen/ daß der letzte Keyser
Augustus gewünschet/ er wolte lieber der leichtfertigen
Phœbe, die sich doch selbst erhencket/ als der unartigen Julien,
seiner bösen Tochter Vater seyn. Und daß die Welt von so
bösen Leuten angefüllet/ die Frommen aber sich schwer machen/
ist das übele auffziehen der Eltern/ Schuld daran. Wie hoch-
seelig ist demnach zu preisen/der/ gleich wie Ihr hochbetrüben/
sinen so wohlgerathenen Sohn erzogen/ den auch die sonst un-
saubern Lande/da ihrer viel Ehre und Erdmigkeit beschmuet/
nicht

nicht zur Untugend verletzen können / sondern wie die Perlen-
Mutter ihren Glantz und Schein in dem trüben Saltzwasser
unverändert behält: Also hielt der selige Herr Bering mit-
ten unter den Weltkindern an seiner Frömmigkeit. Was ist
nun Wunder / wenn der Herr über alles / mit einem so frommen
Sohne aus der Welt eilet? Es will der grundgütige / daß die
Bosheit vollen Menschen seinen Verstand nicht verführen
solle: Junge Leute leben in Wahrheit in einem gefährlichen
Stande / und wie in einer starcken Pest / wo die Luft allenthal-
ben vergiffet / auch die gesündesten Naturen angestecket wer-
den: Also kan es leicht fallen / daß die Frommen an ihre
Frömmigkeit einen Macul bringen / und in geschwinden ver-
scherzen / worauff sie durch ihr ganzes Leben gezelet. Voller
Stricke lieget dieses Welthauß / und wo wir uns nicht in jungen
Jahren verwickeln / kan es im alter geschehen / alle drey Zeiten
unsero Lebens werden angefeindet / auff die Jugend trifft die
Sitze der schänden Wollust / die ihrer vielen das Hertz und Seele
abgebrennet. Auff das männliche Alter stößt die hocherabende
Ehrsucht / die nicht weniger Menschen (sonderlich aus denen ein-
gebildeten Heiligen) in Abgrund der Höllen gedrucket. Auff
die grauen Häupter fället der Geldgeitz / und wird für Silber
und Gold in gemein die Seele verwechselt. Das sind die drey
Hauptlasten / worunter der höllische Behemoth sich vermanet
und viel / viel umb die Seligkeit bracht hat. Man wird nicht
übel deuten / wenn ich hiesiges Ortes des Keysero Julii Wort
abborge und mir nütze mache / welcher / als die Post ihm zukam /
Er solte sich für seinen Feinden in acht nehmen / geantwortet:
Es ist besser einmal sterben / denn sich immer vorsehen und in
Sorgen stehen müssen. Also sage ich: Es ist besser in Friede
und in der Ruhe Jesu Christi einschlafen / als stetig in so ge-
fährlichen kämpffen liegen / da man leicht mit verlust der See-
len die Wache und Wehre verschlafen kan.

Lasset

Fasset abermals Trost/ Ihr hochtrawigen/ und dancket
mit auffgehobenen Händen ewren Gott/ daß der Sohn/ welchen
Er ewrer Pflege untergeben/ nach Wuntzsch gerathen/ und die
Seele/ ehe sie das unreine an sich gezogen/ dem Himmel ihren
Ursprunge zugeeilet/ was Ehre werdet ihr dermaleinst vor
dem Richterstuhl Jesu Christi haben; Wenn ewere trewe
Auffsicht und Erziehung in beyseyn der Engel und anderer
Heiligen wird gerühmet werden? Ein noch junger Sohn
ist gestorben! So sind die Gedancken der Weltliebenden. Aber
doch was hat langes Leben vor Vortheil? überall keinen/ also
daß man sich nach Nazianzen! Ausspruch öffters in die trawer
verfappen/ viel böses sehen/ viel leiden/ zum Theil auch selbst
viel unverantwortliches begehen muß. Wann die Heyden
einem das zeitliche Sterben süße machen wolten/ fährten sie
den Menschen/ als einen hochverpflichteten Schuldener der Na-
tur ein/ und meyneten es sey besser/ man lege alsobald zeit-
lichen seine Schuld in vollkommenen Kräfften und Vermögen
ab/ als wenn man lange stundung zur Zahlung hätte/ weil die
Natur gleich einer ungestümen Blaubigerin bey denen/ so ein
langes Leben fährten/ ein starckes Interesse fordere/ bald
nehme sie die Schärffe des Besichtes/ bald das zarte Gehöre/
bald die Kräffte der Hände/ bald die Beschwindigkeit der Füße/
biß endlichen die Hauptsumma gefallen muß. Nun ist klare
Wahrheit/ und kan das Alter ein Aufzug tausenterley Wider-
wärtigkeiten genennet werden/ alleine mit dem zeitlichen Ab-
sterben frommer Christen wird auff höhers gezielet. Man
gebe gehöre dem runtgefasseten Ausspruche des weisen Ebreers/
der setze zur Ursache des Todes die Hold und Liebe Gottes:
Er gefält Gott wohl/ sagt er/ und ist ihm lieb. Wie kan nun
Gott in Befahr lassen/ was er recht liebet? Dahero stimmen
gleich die Worte des geistreichen Prophetens: Die Gerechten
werden

B

werden

werden weggerafft für dem Unglück / (oder wie es nach des
heiligen Geistes Rath zu reden / ein vortrefflicher Theologus
giebet /) für dem Angesichte des Unglücks / wann dasselbe zu
allen Thüren und Fenstern gleichsam herein gucket / und in
ein Land siehet / wenn nach des Wundermannes Lutheri Auf-
legung das Unglück sich reget / und man das Rasseln davon all-
bereit höret / so säumet sich Christus nicht lange / und bringet
die liebsten Seinen in die RuheKammern. Wohl an so mag
der selbige Herr Bering ein lieber Freund seines Gottes genen-
net werden / welcher durch sanfftes Ableben für dem Unglück
weggerafft wird. Wir hoffen zwar starck uff die Friedens-
Sonne / doch ziehen sich beyläufftig so schwarze dicke Wolcken /
und starcke Bewitter auff / die gar leichts wieder in hartes
Donnern und blitzten außbrechen können / wo nicht die wenig
Frommen für den Risse stehen / und das gedräwete übel ab-
halten werden. Da auch gleich auff vieles Seuffzen endlichen
Friede folgen solte / ist doch allenthalten tausent Jammer zu
sehen / und wie können wir / nach dem lauter Bosheit außgeseet
wird / etwas gutes ernden ? Die Frömmigkeit wächst bey den
meisten nur auff der Zunge / das Hertze steckt voller Vermuth
und Balle / und weiß nicht was der Mund redet. Wo doch end-
lich das Christenthumb zu suchen sey / darüber gehet manche
unschuldige Seele irre. Ein Fabelwerck und ein Poeten-
Bedichte ist es / wenn man unsere jetzigen LebensTage in die
eiserne Zeiten setzet / welche doch vorlängst schon der Rost der
Gottlosigkeit verzehret / und wir allesamt stecken in Rothe der
Bosheit / und in der tieffsten Brundsuppen. Von den alten
Teutschen unsern VorEltern wird gerühmet / daß mit Hoch-
muth für Alexandern den Grossen von ihnen gehöret worden.
Sie fürchteten nichts / als nur des Himmels Einfall: Wir /
ihre Kinder / können zu grosser Scham und Schande erinnert
werden!

werden / gute Achtung auff unsere Christen Pflicht zu geben /
daß nicht die Erde sich auffspränge / die Last der Gottlosen /
derer sie überdrüssig / zu verschlingen. Und wohl dem / der
frühe / wie der selig abgelebete aus der grossen Ungelegenheit
und hohen Gefahr zu vollkommenen Wesen der Heiligen ge-
fordert wird. Ein unverheyratheter Sohn ist gestorben!
Von der Würde verheylichter zu reden / künnte weitläufftig an-
geführt werden / wo wir die Schrancken zu eröffnen nicht be-
dencken trügen / kurz zu fassen / Eheliches Leben ist ein heilig
Wesen / und wo solches rein geführt wird / kan der Seelen
Klarheit in geringsten nicht verdunckelt werden. Gleichwol
haben die / so ohne Befleckung unehrlich sterben / eine sonderere
Ehre / daß sie der edelsten Theil der Heerde unsers Erlösers
genennet werden / als welche an sich tragen das Gepräge Jesu
Christi / der / als der reineste von der menschlichen und reinen Jung-
frauen gebohren. In dieser Zahl / hochbetrübt / hat sich ihr
seltiger Herr Sohn auch gefunden / und weil er den Leib von
der Welt Liebe enthalten / ist die Seele als eine Braut ihrem
Jesu durch den Tod (der hier an statt des Brautwagens) zu-
geführt worden / die geistliche Verlöbniß hat sich bey der
heiligen Tauffe angesponnen / die Kleynodien so in dieser Ver-
heyrathung gewechselt worden / sind auff der Seelen Theil der
wahre Glaube / welcher der Braut in den Augen Jesu Christi
Schönheit und Gestalt geben muß; Auff des Bräutigams
Theil ist das ewige Leben / zu welchem thewren Erbe die Braut
ihrem Jesu nachgezogen wird / das Brautbette sind des Bräu-
tigams tieffe Wunden / die Früchte dieser geistlichen Vermäh-
lung waren in dieser Sterblichkeit / Liebe / Hoffnung und Se-
dult / vollkommene Freude / Wonne wird er im ewigen Leben
zu genießen haben.

B 2

Wolan

Wolan/so spiele der seelig verstorbene der See-
len nach in den Armen Jesu Christi / bisz auff dem
Richter Tag / dann soll Sie mit dem Leibe in un-
ausprechlicher Klarheit vereiniget werden / der
auch allbereit auff die lebendmachende Zukunfft
des Erlösers wartet.

E N D E.



7a

3708

AK

111113

2 8

VOR

M.C.



Wohlmeinende
über
Den allzuzeitlichen /
ligen Ableit
(Titul.
Herrn Gabriel
beyder Rechten C.
an
Die vielgeehrten und hoch
abgefaß
von
Johann Kr
der heiligen C
Ergebene
Im Jahr unse
164

